Mit amtlichen Schlußkursen

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Prov. Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung in ganz Halle

Morgen-Ausgabe

Jahrg. 217 Nr. 18/51

Bezugspreis: vom 16.–29. 2. 24 1.20 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 6 Pfennig, Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7701, nieves von 7 Uhr an Redaktion 5509 und 5510 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Halle-Saale

Donnerstag, 28. Februar 1924

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die fortgesetzte große Aussprache

Die Stellungnahme der Deutschnationalen

Deutscher Reichstag

Berlin, 27. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Die politische Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. Joos (Zentr.): Für die Volksvertretung ist es schwer, den Verordnungen gegenüber diejenige Zurückhaltung zu üben, die die Regierung wünscht. (Sehr richtig!) Der Ausnahmezustand und das Ermächtigungsgesetz haben im allgemeinen ihren Zweck erfüllt. Jetzt redet man davon, daß der zivile Ausnahmezustand eingeführt werden soll. Ich kann mir darunter nichts vorstellen. Das Wort Ausnahmezustand sagt doch, daß solche Zustände nicht Mode werden dürfen, daß nicht bloße Befürchtungen, sondern nur ganz bestimmte Tatsachen zum Verhängen des Ausnahmezustandes führen dürften.

In der Außenpolitik ist doch kein Anlaß zu Himmelblauem Optimismus gegeben. Wir im besetzten Gebiet erhoffen von der Regierungspolitik Wiedererlangung unserer politischen und wirtschaftlichen Freiheit. (Beifall.) Der Beamtenabbau ist Vertretern der alten Richtung übertragen worden, die entsinnen mit den ihnen nicht genehmen Leuten. (Sehr wahr!) Konfessionelle und politische Gesichtspunkte spielen dabei eine bedenkliche Rolle. Die neuen Notverordnungen enthalten Bestimmungen, die einer Aenderung dringend bedürfen. Die maßlosen Angriffe gegen den Arbeitsminister sind unberechtigt. Nicht seine Verordnungen sind schlecht, sondern ihre Durchführung. Große Teile der deutschen Unternehmerschaft haben eine Haltung angenommen, die politisch sehr schlimme Folgen haben kann.

Reichsjustizminister Emminger gibt eine Uebersicht über die Tätigkeit seines Ressorts unter dem Ermächtigungsgesetz. Den Anregungsvorschlägen des Reichsgerichtes bin ich nur mit großen Bedenken gefolgt, denn die Beschränkung der Revision in Ehescheidungssachen bedeutet allerdings beispielsweise eine Erleichterung der Scheidung. Im Strafprozeßverfahren war die Durchführung von Ersparnissen sehr schwierig. (Abg. Ledebour Sparen Sie lieber bei den überflüssigen Landesverratsprozessen!) Der Gedanke, das Schwurgericht unter Beibehaltung dieses Namens zu einem großen Schöffengericht umzuwandeln, war schon in dem Entwurf enthalten, der dem Reichstag am 6. Juni v. J. vorgelegt wurde. Damals regte sich dagegen kein Sturm in der Oeffentlichkeit. Von sozialdemokratischer Seite wurde gesagt, die Sozialdemokraten sähen im Schwurgericht kein demokratisches Heiligtum, sondern einfach eine justiztechnische Frage. Die an die Verordnung geknüpfte Befürchtung, daß die Rechte des Angeklagten verkürzt würden, wird sich als gegenstandslos erweisen. Es ist eher zu befürchten, daß zu viele Revisionen an das Reichsgericht kommen werden. Die Rechtseinheit ist beim Landesverratsprozeß dadurch gewahrt, daß zunächst alles in den Händen des Oberreichsanwalts liegt. Jedermann ist berechtigt, gesetzwidrige Vorgänge den zuständigen Behörden mitzuteilen. Erfolgen diese Mitteilungen durch die Presse, so werden sie nicht nur den zuständigen Stellen, sondern auch der großen Oeffentlichkeit im Auslande bekannt. Gegen ein solches Vorgehen, aus dem für das Reich ein Schaden erwachsen kann, müssen die Schranken des Gesetzes ausgeschärft werden. Von einschneidender Bedeutung sind die Goldbilanzverordnungen und die Verordnungen über die Aufwertung. Die sozialdemokratischen Abänderungsanträge sind wirtschaftlich undurchführbar. Eine Aenderung der Steuernotverordnung würde eine neue Inflation herbeiführen und die schlimmsten wirtschaftlichen und politischen Folgen haben.

Abg. Dr. Scholz (D. V. P.): Für die Parteien, die seinerzeit das Ermächtigungsgesetz geschaffen haben, ist Beschränkung in Aenderungs- und Aufhebungsanträgen geradezu eine politische Pflicht. Aber auch die Oppositionsparteien werden diese Pflicht anerkennen. Wer nur negative Kritik übt, ohne bessere Vorschläge zu machen, versündigt sich an Volk und Vaterland (Beifall bei D. V. P.). Wir sind der Regierung dankbar dafür, daß sie in der Außenpolitik mit einigem Erfolg versucht, die Dinge aus der Machtpolitik heraus in das Gebiet des Wirtschaftlichen zu bringen. Wir wünschen aber, daß mit größerem Nachdruck der Lüge von der deutschen Alleinschuld am Kriege entgegengetreten und so erst die Voraussetzung für eine Revision des Versailler Vertrages geschaffen wird. (Beifall.) Die Hauptaufgaben unserer inneren Politik sind, die Währung stabil zu halten und den inneren Etat zu balancieren. Der Zweck der Personalabbauverordnung ist richtig, aber nicht durchführbar, wenn den Beamten jetzt eine erhöhte Arbeitslast aufgebürdet wird, gleichzeitig aber Gehälter gezahlt werden, die zum Leben und zum Sterben zu gering sind. Mit starkem Bedenken stehen wir deswegen der völligen Aufhebung des Ausnahmezustandes gegenüber. Die Regierung sollte sich mit ernsthaft überlegen, ob sie es verantworten kann, in allen Gebieten den Ausnahmezustand aufzuheben. Wir wollen die Stabilisierung unserer Währung nicht stören. Darum hat meine Fraktion auf Aufhebungsanträge verzichtet und beschränkt ihre Aenderungsanträge als Anregungen an die Regierung. Deutschlands große Vergangenheit fordert, daß wir in diesem Augenblick nicht kritisieren, sondern arbeiten, daß die Zukunft hell und licht werde.

Abg. Hergt (Deutschnat.):

Der englische Minister Henderson hat sich in flammenden Worten für eine Revision des Versailler Vertrages ausgesprochen. In der gleichen Zeit hat der deutsche Reichskanzler in einer Rede den Wunsch ausgesprochen nach einer gerechten Regelung auf Grund des Versailler Vertrages. Wir verlangen, daß die Regierung jetzt mit allem Nachdruck die Revision des Versailler Vertrages betreibt. Die darf nicht nur an die Gerechtigkeit der andern appellieren, sie muß auch etwas tun. (Rufe links: Was denn?) Sie werden es bald erleben, daß eine andere Regierung Ihnen zeigt, was zu tun ist. Dieser überalterte Reichstag hat nur noch eine Aufgabe, in Schönheit zu sterben. (Heiterkeit.) Er hat ja selbst seine eigene Aktionsunfähigkeit bekundet durch die Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz. Die Väter dieses Gesetzes werden jetzt wohl ein Grauen vor ihrer eigenen Schöpfung haben. Die Sozialdemokraten wollen mit ihren Abänderungsanträgen nur das Leben des Reichstages verlängern, weil die Ausschußverhandlungen über diese Anträge sich durch Monate hinziehen werden. Wenn die Sozialdemokraten ihre Kämpfe gegen die Verordnungen ernst meinten, dann müßten sie wie wir die Aufhebung beantragen. Der Wahltermin müßte mindestens auf den 6. April gelegt werden. Am besten wäre es, wenn gleichzeitig die Neuwahl des Reichspräsidenten erfolgte. (Beifall rechts, Unruhe links.) In der Frage des Ausnahmezustandes hat das Volk schon bei den Wahlen in Sachsen und Thüringen gesprochen. Das Volk ist gegen die völlige Aufhebung des Ausnahmezustandes. Gerade für die Reichstagswahlen muß der militärische Ausnahmezustand aufrecht erhalten werden, denn in Sachsen, Thüringen und Mecklenburg sind die Wahlen unter diesem Zustande erfreulich ruhig verlaufen. Wir verlangen den schleunigen Abbau des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik und eine Revision der Weimarer Verfassung im Sinne der alten Bismarckschen Verfassung. Die Steuernotverordnung enthält die schlimmsten Verstöße gegen die steuerliche Gerechtigkeit; wir beantragen deshalb ihre Aufhebung. Der ganze Staatskredit wird gefährdet, wenn die Aufwertung einzelner Forderungen durchgeführt wird, die Zeichner der Kriegsanleihe aber nach wie vor um ihr Geld betrogen bleiben (Beifall.) Bei den kommenden Wahlen geht es um das Leben des deutschen Volkes. (Beifall bei den Deutschnationalen und vereinzeltes Händeklatschen auf der Tribüne.)

In einer persönlichen Bemerkung verliest Abg. Adolf Hoffmann (Soz.) ein amtliches Protokoll über die Amtsübernahme der preußischen Ministerposten durch die sozialdemokratischen Volksbeauftragten am 12. November 1918. In diesem Protokoll wird festgestellt, daß der frühere Minister Hergt bereits am 8. November seinen Abschied genommen habe. Abg. Hoffmann bemerkt dazu, Hergt habe als Ratte das sinkende Schiff verlassen, statt für seinen König einzutreten. (Hört! Hört!)

Abg. Hergt bezeichnet diese Bemerkung als Unverfrorenheit und Dummheit. Er habe bei der Mitteilung des Prinzen Max, daß die Sozialdemokraten die Abdankung des Königs verlangten, seinen Abschied eingereicht, weil er diese Schweinewirtschaft nicht mitmachen wollte. (Händeklatschen bei den Deutschnationalen und einzelnen Tribünenbesuchern.)

Abg. Hoffmann ruft: Sie sind feige davongelaufen.

Unter großer Unruhe wird um 8/4 Uhr die Weiterberatung auf Donnerstag nachmittag 2 Uhr vertagt.

Stresemann spricht Donnerstag

Berlin, 27. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der heute entgegen seiner ursprünglichen Absicht nicht zu dem volksparteilichen Parteitag nach Braunschweig gefahren ist, wird heute im Reichstag nicht mehr sprechen. Dagegen ist in Aussicht genommen, daß er morgen unmittelbar nach Beginn der Reichstagssitzung das Wort ergreifen wird.

Der Widerhall der Reichskanzlerrede

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

Paris, 27. Februar.

Zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers Marx bemerkt der „Temps", daß die militärische Okkupation im Ruhr- und Rheinland die Wiederaufrichtung der deutschen Finanzen nicht verhindern könne. (!) Das Blatt erinnert an die Anstrengungen, die wegen der deutschen Besetzung Frankreich 1871 unternahm. Wenn allerdings zum Ausdruck gebracht werden soll, daß die definitive Stabilisierung der deutschen Währung wegen der gegenwärtigen Okkupation unmöglich ist, so würde das eine sofortige Entwertung der Rentenmark zur Folge haben. „Man muß nämlich, da die militärische Okkupation die Stabilisierung der deutschen Valuta nicht verhindert, zu dem Schluß gelangen, daß die Deutschen einfach einen Vorwand suchen, um mit der Inflation wieder zu beginnen und die Rentenmark zu opfern."

Der „Temps" gibt demgegenüber zu, daß man dem Kanzler solche Absichten nicht zutraue. Ihm müßten demnach das Blatt, der Kanzler habe in seiner gestrigen Rede verschiedene wirtschaftliche Probleme vernachlässigt. Deutschland habe sich, so schreibt der „Temps", industriell hervorragend bewährt. Wenn diese industrielle Tätigkeit in vollem Umfange wieder einsetzen würde, dann würde das zu einer Ueberproduktion führen. Der Bedarf Deutschlands an Kredit sei nur eine Folgeerscheinung einer auf das äußerste gespannten industriellen Entwicklungsmöglichkeit. Sobald die Kredite dem Reich bewilligt würden, werde sich ein unglaubliches Bedürfnis nach Absatzmärkten geltend machen. „Wir wollen damit nicht sagen, daß der Aufschwung der deutschen Industrie um jeden Preis verhindert werden muß, im Gegenteil, wir wünschen, daß die industrielle Entwicklung im Reiche im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Welt die rasche Bezahlung der Reparationen ermöglicht."

Rücktritt des belgischen Kabinetts

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 27. Februar.

Aus Brüssel wird gemeldet: Das Kabinett Theunis hat demissioniert, nachdem der französisch-belgische Vertrag mit 95 gegen 79 Stimmen von der Kammer abgelehnt worden ist.

Kein Beschluß der Botschafterkonferenz

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

Paris, 27. Februar.

Die Botschafterkonferenz hat heute vormittag Kenntnis von dem kritischen Memorandum zu der alliierten Militärkontrolle genommen. Sie hat keinen Beschluß gefaßt, sondern will erst das Gutachten des Marschalls Foch abwarten. Im übrigen hat die Konferenz einen Antwortentwurf auf die letzte Note der Berliner Regierung vom 9. November entworfen.

Die Poplardebatte im Unterhause

Vertrauensvotum für die Regierung.

London, 27. Februar.

Das Unterhaus hat gestern abend über die Protestresolution des Abgeordneten Sir William Johnson Hicks gegen die Politik der Regierung in der Poplarfrage abgestimmt. Das Ergebnis war folgendes: Es stimmten für die Regierung 295 dagegen 228, also mit einer Mehrheit von 67 Stimmen für die Regierung. Bekanntlich hatte der Gesundheitsminister Wheatley die Krise durch eine willkürliche Außerkraftsetzung des Mondparagraphen der der Stadtbehörde Poplar außerordentliche Ausgaben untersagte, heraufbeschworen. Wheatley verteidigte sich in einer sehr wirkungsvollen Rede. Seine Vorgänger hätten seit mehreren Jahren von den überflüssigen Ausgaben des Magistrats von Poplar gewußt. Sie hätten aber keine Schritte unternommen, um ihnen Einhalt zu gebieten. Ihm könne man nicht zur Last legen, daß er den Mondparagraphen, den seine Vorgänger zur Anwendung brachten, annulliert habe.

Wichtige Stellen aus seiner Rede waren folgende: Ich habe dem Magistrat von Poplar nicht nachgegeben und gedenke auch ihm nicht nachzugeben. Mein Departement ist in der Lage, dem Gesetze in unparteiischer Weise Geltung zu verschaffen. Ich habe weder Verschwendung noch Ungesetzlichkeit gefördert. Ich beabsichtige, das Armengesetz, namentlich das Londoner Fürsorgewesen so schnell wie möglich zu reorganisieren, und, wenn ich im Amte bleibe, werde ich darauf achten, daß die Rechte der Armen und die Grundsätze der Arbeiterregierung gewahrt bleiben. Die Rede des Gesundheitsministers wurde wiederholt vom Beifall unterbrochen. Plötzlich aber erhob sich Asquith und erklärte, die Mitteilungen Wheatleys hätten ihn nicht überzeugt. Der Gesundheitsminister habe bisher keine bestimmte Verschwerungen abgegeben, daß das Gesetz angewandt und der Gemeinde Poplar die Flügel beschnitten wurden. Hierauf ergriff Macdonald das Wort und wies auf die Schwierigkeiten des Problems hin. Er schlug die Ernennung eines Ausschusses sämtlicher Parteien vor, der sich mit der Organisierung des Fürsorgewesens befassen soll.

Englisch-französischer Wettstreit in den Luftrüstungen

London, 27. Februar.

Während Frankreich seine Luftstreitmacht vermehrt, konzentriert sich Großbritannien darauf, die Flugzeugabwehrgeschütze zu verbessern. Man stellt jetzt in Großbritannien Versuche mit einem fünfzöligen Abwehrgeschütz an, dessen Geschosse eine Höhe von 30000 Fuß erreichen. Die Geschütze feuern eine 50 Pfund schwere, mit Hochexplosivstoffen geladene Granate. Auch Frankreich bildet seine Flugzeugabwehrgeschütze immer weiter aus und besitzt eine Waffe, die ziemlich trefficher bis auf sechs englische Meilen wirkt. Um diesen Geschossen zu entgehen müßten Flieger, die einen Bombenangriff unternehmen, so hoch fliegen, daß sie, um außerhalb der Reichweite der Geschosse zu bleiben, gezwungen sein würden, Orientierungsmarken zu wagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402281-17/fragment/page=0001

Poehners Vernehmung im Hitlerprozeß

Die Vorgänge im Bürgerbräukeller

München, 27. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

In der heutigen Nachmittagsverhandlung wird in die Vernehmung des Angeklagten Oberlandesgerichtsrat Poehner eingetreten. Dieser gibt in ausführlichen Darlegungen ein Bild seiner grundsätzlichen politischen Einstellung als ehemaliger königlicher Offizier und königlicher Richter. Dann fährt er fort: **Herrn von Kahr lernte ich als Polizeipräsidenten kennen und hochschätzen, denn er war der gleichen Meinung wie ich über das Novemberverbrechen.** Die Fühlung mit ihm habe ich aufrecht erhalten, wenn die Beziehungen auch etwas kühler geworden sind und mit der Zeit ziemlich ganz aufhörten, da ich Zweifel hegte, ob Kahr in schwieriger Situationen die Entschlußkraft aufbringen würde, die notwendig sein konnte. Warum ich trotzdem am 30. September mit ihm zusammenkam, war in dem Wunsche des Kapitänleutnants Ehrhardt begründet. Ich hatte ihn am 29. September zu mir eingeladen. Bei Gelegenheit sagte Ehrhardt, es würde jetzt doch ernst mit dem Vormarsch gegen Berlin und er möchte sich zu diesem Zweck mit von Kahr ins Einvernehmen setzen. Ich habe mich der Vorstellung nicht verschließen können, daß es im Interesse der vaterländischen Sache besser sei, wenn auch ich mit Herrn von Kahr zusammenarbeiten. Es mußte Herrn von Kahr darum zu tun sein, daß er bei seiner Aufgabe als Inhaber der vollziehenden Gewalt die gesamten vaterländischen Verbände hinter sich bekam. Hinter Kahr hatten sich die vaterländischen Verbände gestellt, dagegen war es Herrn von Kahr nicht gelungen, die anderen Organisationen, darunter namentlich die Sturmabteilung der Nationalsozialisten, Oberland, Reichsflagge und vor allem den größten Teil der Studentenschaft auch ohne weiteres hinter sich zu bringen. Für mich war nun der Gedanke maßgebend, daß ich bei meinem Zusammengehen mit Kahr in der Lage sein würde, auch diese abseits stehenden Leute der vaterländischen Bewegung unter die Führer Kahrs zu bringen. Ich habe mich dieser Pflicht nicht entzogen und bin mit Friebel und Frick zu Kahr gegangen. In dieser Besprechung machte nun Kahr mir den Vorschlag, indem er gesagt hatte, es müsse jetzt endlich aufgeräumt werden, ob ich mit ihm zusammenzuarbeiten bereit sei, die Funktionen eines Zivilgouverneurs in Sachsen und Thüringen zu betreiben. Die Unterredung, die die letzte mit Herrn von Kahr war, verlief ohne jedes positive Ergebnis. Inzwischen hatten sich im Oktober die Verhältnisse so entwickelt, die Erregung in allen Kreisen über die Mißwirtschaft der Reichsregierung war so gestiegen, daß über kurz oder lang eine Explosion kommen mußte. Damals kam Ehrhardt zu mir und auf meine Frage, wie es ihm nun in München gefalle, sagte er, er käme sich recht besch.... vor. Ich wunderte mich darüber, da ich doch wußte, daß, obwohl gegen Ehrhardt von Leipzig ein Steckbrief vorlag, er von Oberst Seisser einen Ausweis für sich hatte, wonach er nicht verraten werden durfte und als Notpolizist für die bayrische Regierung tätig sei. Er erklärte mir, es gehe nicht vorwärts. Es sei nicht möglich, wegen des Marsches nach Berlin Herrn von Kahr weiterzubringen. Die ganze Lage war also recht gespannt. Als ich am 8. November früh von Hitler besucht wurde, sagte dieser: es sei notwendig, den Herren, die doch entschlossen seien (er meinte Kahr, Lossow und Seisser), den Marsch endlich anzutreten und die Reichsregierung zu beseitigen, die Sache zu erleichtern. Als mich Hitler dann fragte, ob ich bereit wäre, das Amt eines bayrischen Ministerpräsidenten zu übernehmen, habe ich, ohne eine Minute zu zögern, zugesagt, Hitler mein Wort gegeben und hätte es selbstverständlich auch gehalten. **Poehner kommt hierauf auf die Vorgänge im Bürgerbräukeller zu sprechen.**

Als ich, während die Herren im Nebenzimmer waren, an die Versammlung einige beruhigende Worte richtete, wurde ich durch einen Offizier in das Nebenzimmer gebeten. Während wir noch sprachen, kam Hitler heraus und ging in den Hauptsaal zurück. Ich ging nun in das Zimmer und leistete den Herren Kahr, Lossow und Seisser Gesellschaft. Wir fanden die drei in außerordentlich verwunderlicher, ja vielleicht sogar verstörter Stimmung. Sie waren aus dem Konzept gebracht. Ein peinliches Schweigen herrschte anfangs in dem Raum. Ich wandte mich an Herrn von Kahr und bat ihn, sich der Größe der Aufgabe und der Bedeutung des Augenblicks nicht zu verschließen. Herr von Kahr war nicht über die Sache, sondern über die Art und Weise, wie er aus dem Saal herausexkortiert worden sei, aufs äußerste empört und gekränkt und weigerte sich deshalb, irgendwas mitzutun. Ich sprach auf ihn ein und legte ihm klar, daß doch soeben das begonnen worden sei, was wir die ganze Zeit angestrebt hätten, daß sämtliche Regierungen von Revolutionsgnaden beseitigt würden. **Herr von Kahr machte in der Sache selbst keinen Widerspruch geltend.** Sein Haupteinwand war und blieb, daß er aus dem Saal geführt worden war. Er äußerte, so etwas müsse man einem doch vorher sagen; so dürfe man einen doch nicht überfallen. Hitler hätte doch acht bis zehn Tage warten können. Es standen nur noch einige Antworten und Anfragen von norddeutschen Herren aus, deren Zustimmung er sich noch versichern mußte. Während ich mich mit Herrn von Kahr unterhielt, kam Ludendorff und bat Kahr in inständiger, warmherziger Art, doch in dieser Schicksalsstunde des Deutschen Reiches das zu tun, was alle sehnsüchtig von ihm erwarteten. Herr von Kahr verhielt sich auch Ludendorff gegenüber zunächst abweisend. Ludendorff wandte sich dann an Lossow und sprach mit diesem. Was die beiden Generale untereinander besprochen haben, hörte ich nicht. Ich nahm nur wahr, daß Lossow durch die Ereignisse aus dem Konzept gebracht war, später eine neutrale Haltung einnahm und dann unter dem freundlichen Zureden Ludendorffs sichtlich gerührt war und schließlich, als Ludendorff gesagt hatte: „Also, Lossow, gehen Sie mit uns und schlagen Sie in meine Hand ein!", Lossow dieses tat. Unmittelbar danach wandte sich Ludendorff an Seisser und der bat, ohne ein Wort zu verlieren, ohne die geringste Einwendung zu machen, Ludendorff selbst die Hand hingestreckt und freudig eingeschlagen. Dann wandte sich Ludendorff zu Herrn von Kahr und sprach erneut auf ihn ein. Kahr war kleingläubig, kleinmütig, fast verschämt und äußerte: „Die Sache wird nicht halten. Das geht so nicht. Da hätte man noch warten müssen. In acht bis zehn Tagen hätte das nach der Zustimmung von Norddeutschland gemacht werden müssen." Ich antwortete darauf: „Exzellenz, was in acht bis zehn Tagen geht, geht auch heute. In acht bis zehn Tagen ist die Lage für uns nur noch schlechter. Auf den einen Vertreter der Landwirtschaft und den einen Vertreter der Industrie aus Norddeutschland kann es doch unmöglich noch ankommen. Die Namen Kahr und Ludendorff sind in Deutschland so zugkräftig und haben einen so guten Klang, daß, wenn die deutsche Bewegung von diesen zwei Männern in die Wege geleitet wird und wenn ein Mann wie Hitler, der auf die Masse einen großen Einfluß auszuüben versteht, propagandistisch weiterträgt, habe ich gar keine Bedenken für ein Gelingen.

Herr von Kahr konnte sich diesen Erwägungen nicht verschließen und kam mit einem neuen Einwand: „Ich bin Monarchist, bin der Vertreter des Königs und ohne Einwilligung des Königs kann ich so etwas gar nicht machen." Ich erwiderte: „Exzellenz, das ist doch mein Standpunkt. Auf diesem Boden haben wir beide doch immer als alte königliche Beamte zusammengearbeitet. Jetzt gilt es, Farbe zu bekennen. Jetzt müssen wir das tun, was im Sinne des Königs gestaten ist und daß die Tat beweisen, daß wir noch der alten Gesinnung sind. Hitler, der sich mit in das Gespräch einmischte, bat flehentlich Herrn von Kahr und sagte: „Exzellenz, gerade dem König ist durch die Revolution schweres Unrecht geschehen. Das gilt es wieder gut zu machen. Wenn Exzellenz gestatten, werde ich unmittelbar von der Versammlung weg zu Sr. Majestät fahren und dort mitteilen, daß durch die deutsche Erhebung das Unrecht, das dem hochseligen Vater Eurer Majestät widerfahren ist, nun wieder gut gemacht werden soll."

Herr von Kahr hat dann ohne Einschränkung seine Einwilligung gegeben und gesagt, er würde erklären, daß er als Stellvertreter des Königs das Amt des Landesverwesers übernimmt.

Weitere Vorgänge sind aus der Presse bekannt. Ich hatte aus den Verhandlungen im Nebenzimmer den Eindruck gewonnen, daß es den Herren mit ihrer Zustimmung absolut ernst sei und daß an ihrem Wort und ihrem Handschlag nicht gerüttelt werden kann. Es kam auch nach der ganzen Charakterstellung des Herrn von Kahr absolut nicht so vor, daß er mit den beiden anderen Herren eine Komödie habe spielen wollen. Wenn Herr von Kahr das jetzt behauptet, so sagt er die **Unwahrheit gegen sich selbst.** Nach den Vorgängen im Bürgerbräukeller war ich mit Herrn von Kahr zusammen und fragte ihn, wie wir es mit der Aufstellung handhaben wollten. Herr von Kahr war abgespannt und bestellte mich für den nächsten Morgen 9 Uhr zu sich. Von selbst aber kam Herr von Kahr auf zwei wichtige Fragen zu sprechen. Nämlich die Besetzung des Landwirtschaftsministeriums, also die Sicherung der Ernährung des Volkes und auf die Besetzung der Stelle des Münchener Polizeipräsidiums zur Sicherung der Ordnung in München. Herr von Kahr nannte bei der Frage der Wahl des Landwirtschaftsministers seinen alten Freund, Gutsbesitzer Freiherrn von Schlicher. Herr von Kahr hatte dann noch die Frage zur Debatte gebracht, wie man die Bevölkerung verständigen sollte. Kahr schien zuerst vorzuhaben, selbst eine Kundgebung zu erlassen, erklärte aber in einer Unterredung, die ¾ Stunde später stattfand, Hitler habe zugesagt, daß er das übernehmen werde. Wir versuchten dann, mit Lossow ins Gespräch zu kommen. Um 4 Uhr morgens wurde ich durch das Telephon geweckt. Es meldete sich der Chefredakteur Gerlich, der mir mitteilte, er habe die Nachricht erhalten, daß das Generalstaatskommissariat bei Todesstrafe verboten sei. Ich bezeichnete diese Mitteilung als einen glatten Unsinn, eine Mystifikation. Nach 20 Minuten rief mir Gerlich nochmals telephonisch mit, daß das Verbot der Zeitungen aus dem Generalstaatskommissariat stamme und tatsächlich von diesem erlassen sei. In diesem Augenblick war mir klar, daß hier **ein falsches Spiel getrieben wurde.** Fast gleichzeitig kam ein Auto von Scheubner/Richter und bat mich, sofort ins Wehrkreiskommando zu kommen, es seien Unklarheiten vorhanden, man könne den General Lossow nicht finden. Ich fuhr und traf dort **außer Ludendorff und Hitler, Roehn, Friebel und andere.** Wir waren uns klar darüber, daß von irgendeiner Seite ein falsches Spiel getrieben wurde und besprachen, was in dieser Situation zu tun sei. Hitler schlug vor, er wolle am nächsten Tage die öffentliche Meinung großzügig bearbeiten und für die nationale Erhebung gewinnen. Hitler machte dann den weiteren Vorschlag, dafür zu sorgen, die falsche Direktion in sichere Hände zu bekommen. Wir fuhren auch dorthin. Ich fragte sofort nach dem Oberamtmann Frick. Wir sprachen dabei auch über die Vorgänge, die sich in der Polizeidirektion inzwischen abgespielt hatten.

Auf meine Frage, wo Frick sei, war Oberst Panzer sichtlich betroffen. Er erklärte: „Herr Poehner, ich habe Sie im Auftrage des Generalstaatskommissars von Kahr in Haft zu nehmen. Auf mich wirkte diese Erklärung wie ein Kolbenschlag. Ich möchte mich vorläufig weiter nicht äußern und werde eine Anzahl von Punkten erst in geheimer Sitzung zur Sprache bringen, speziell auch die Beziehungen zwischen Kahr, Seisser und Ehrhardt.

Auf eine Frage des Vorsitzenden antwortete Poehner dann noch: Aus der Tatsache, daß Kahr in engsten Beziehungen zu Ehrhardt stand, habe er natürlich etwas anderes angenommen, als daß Ehrhardt an der thüringischen Grenze bloß als Grenzschutz wirken solle. Davon konnte gar keine Rede sein. Ehrhardt machte doch nicht Herrn von Kahr den Nachtwächter. Herr von Kahr hatte davon gesprochen, daß im Norden aufgeräumt werden müßte. Ich habe den Staatsanwalt wiederholt gebeten und bitte ihn jetzt neuerdings, er möge Ehrhardt als Zeugen vernehmen lassen. (Staatsanwalt ruft dazwischen: weil sein Aufenthalt nicht bekannt ist! Hört, hört! Unruhe.)

Der Staatsanwalt Dr. Stenglein stellte dann den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit. Das Gericht stellte die Entscheidung über den Antrag aber zurück bis nach der zeugenschaftlichen Vernehmung Kohrs. Nach einer Reihe von weniger wichtigen Fragen und Antworten zwischen Verteidigern, Angeklagten und dem Gericht wurde die Sitzung auf Donnerstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Umwandlung des militärischen in einen zivilen Belagerungszustand?

Berlin, 27. Februar.

Mit der zum 1. März geplanten Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes hängt das Weiterbestehen des Verbotes der kommunistischen und der deutschvölkischen Partei zusammen. Da von verschiedenen Seiten, sowohl von gewissen Ländern, als auch von gewissen parlamentarischen Kreisen und verantwortlichen Reichsstellen das Fortbestehen des Verbotes der beiden genannten Parteien verlangt wird, so sind, wie wir hören, Verhandlungen im Gange, um einen Modus für die Aufrechterhaltung des Verbotes trotz Aufhörens des militärischen Ausnahmezustandes zu finden.

Es soll beabsichtigt sein, die vollziehende Gewalt dem Reichsinnenminister zu übertragen, was die Umwandlung des militärischen in einen zivilen Ausnahmezustand bedeuten würde. Da aber das Reich außer der Reichswehr nur noch die Post- und die Landesfinanzämter als Exekutivorgane hat, so müßte der Reichsinnenminister mit der Ausübung der vollziehenden Gewalt die Innenminister der Länder örtlich betrauen, die damit neben der Schutzpolizei auch die Reichswehr in ihre Hand bekämen. Demgegenüber wird in politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die Unterstellung der Reichswehr unter die politischen Innenminister der Länder schwere Gefahren in sich berge bei der Verschiedenheit der parteipolitischen Zusammensetzung der Ministerien in den einzelnen Ländern. Es sei nur auf das rechtsgerichtete Mecklenburg und den sozialdemokratischen Innenminister Severing in Preußen hingewiesen. Die Reichswehr müsse daher nach wie vor dem Reichswehrminister bzw. dem Chef der obersten Heeresleitung, General von Seeckt, unterstellen bleiben.

Eine Frauenpartei v. Oheimb?

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 27. Februar.

Der Vorsicht der Frau v. Oheimb auf eine neue Kandidatur ist durchaus nicht überraschend gekommen, denn man wußte sehr wohl, auch in der Deutschen Volkspartei nicht angehörigen politischen Kreisen, daß die Partei nicht geneigt war, dieses Mandat zu erneuern. Frau v. Oheimb scheint jetzt aber mit dem Gedanken umzugehen, sich auf eigene Füße zu stellen und für sich eine Partei zu gründen. Dabei erhebt sie den Schrei „Weg vom Manne", indem sie an den Herausgeber der „Berliner Nationalzeitung" einen Brief richtet, daß sie hoffe, außerhalb der Fraktion die Frauenpolitik besser „autwischen" zu können, wobei es vielleicht leider nötig sei, eine Frauenpartei zu machen, um dem Lande und der Reichseinheit zu helfen und für die bürgerliche Freiheit der geistigen Kräfte Deutschlands und an ihrem Selbstbewußtsein zu arbeiten. Frau v. Oheimb will sich aber doch nicht ganz emanzipieren, sondern sie erklärt ausdrücklich, daß sie sich gern von großen Männern führen ließe und daß ihr nur die Zwangswirtschaft der Parteimaschine, die Schimpferei über Parlamentarismus und Demokratie, bei Ausnützung aller Fehler des Systems zu privaten Zwecken bei allen Parteien ihre Uebelkeit erweckt habe. Demnach also kann man damit rechnen, daß die politischen Akten über Frau v. Oheimb noch nicht geschlossen werden können.

Die badische Regierung für Erhöhung der Beamtengehälter

Karlsruhe, 27. Februar.

Staatspräsident Dr. Köhler hat in den letzten Tagen dem Reichspräsidenten persönlich seine Bedenken über die jetzige Beamtenbesoldung zum Ausdruck gebracht und das badische Staatsministerium hat beim Reichsfinanzministerium eindringliche Vorstellungen wegen alsbaldiger Erhöhung der Beamtenbezüge, spätestens bis zum 1. April erhoben und es als selbstverständlich bezeichnet, daß die Ruhegehälter, Warte- und Witwengelder automatisch an der Erhöhung teilnehmen.

Ein Enkel Bismarcks als Reichstagsabgeordneter

Die Vorstände der deutschnationalen Landesverbände Bremen, Oldenburg, Osnabrück und Ostfriesland haben in einer Besprechung mit Fürst Otto von Bismarck in Friedrichsruh diesem die Reichstagskandidatur für die Deutschnationale Volkspartei im Wahlkreis Weser-Ems angetragen. Fürst v. Bismarck, geleitet von dem ernsten Willen, nach seinen Kräften mitzuarbeiten am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes, hat sich entschlossen, dem an ihn ergangenen Ruf Folge zu leisten. Die auffordernden Verbände sind sich dessen gewiß, daß die Kandidatur des Fürsten v. Bismarck zu dem neuen deutschen Reichstag in weitesten Kreisen des deutschen Volkes freudigster Zustimmung begegnen wird.

Fürst Otto v. Bismarck ist, wie bekannt, der Enkel des Altreichskanzlers.

Eine Hochverratsaffäre in Gleiwitz

70 Verhaftungen.

Gleiwitz, 27. Februar.

Von der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums wurden in den letzten Tagen 70 Personen wegen dringenden Verdachtes des Hoch- bzw. Landesverrates festgenommen.

Schließung der Hamburger Werften

Hamburg, 27. Februar.

Da die Hamburger Werftarbeiter gestern wiederum die Innehaltung der neunstündigen Arbeitszeit ablehnten, ist gestern abend die Schließung der Betriebe erfolgt.

Bremen, 27. Februar.

Nachdem am Montag die Arbeiterschaft der Werften gemäß dem Ergebnis ihrer den Schiedsspruch ablehnenden Urabstimmung lediglich die alte Arbeitszeit eingenommen hat, erschienen für sie kurz vor Feierabend folgende Bekanntmachungen der Werftleitungen: „Nachdem unsere Belegschaft die durch Schiedsspruch festgesetzte Arbeitszeit und die nach Anführung des Arbeitertrates festgelegte Zeiteinteilung nicht eingehalten hat, geben wir hiermit bekannt, daß jeder Arbeiter, der der neuen Arbeitsordnung zuwiderhandelt, nach den gesetzlichen Bestimmungen als fristlos entlassen gilt. Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft und gilt für alle, die heute vor Schluß der Arbeitszeit (5 Uhr) die Arbeit niederlegen." Gestern früh stellten sich die Arbeiter wieder zur Arbeit ein, lehnten aber auf Befragen die Arbeitsneuregelung erneut ab, worauf die Betriebe geschlossen wurden. Die vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärte Neuregelung vom 18. Februar sieht eine wöchentliche Arbeitszeit von 54 Stunden und eine Lohnerhöhung von 1 Pfennig pro Stunde vor.

Deutschlands Schmarotzer

Uns geht eine aus bester Quelle stammende Aufstellung der Kosten zu, die die interalliierte Militärkontrolle unserem Vaterlande bereitet.

Danach betrugen für den Monat Dezember 1923 die sächlichen Ausgaben für den Unterhalt der J. M. K. K., d. h. die Kosten für:

a) Unterbringung	123 150	Goldmark
b) Kraftwagenbetrieb	131 500	„
e) für Geschäftszimmerbedürfnisse, Heizung, Beleuchtung, Fernsprecher, sanitäre Zwecke usw.	79 950	„
d) Reisekosten	5 000	„
=	335 600	Goldmark

Die persönlichen Ausgaben betrugen:

a) für die besonderen Dienstzulagen	280 000	Goldmark
b) für die Heimatgehälter, deren Erstattung von uns auch gefordert wird	600 000	„

Zusammen Monatsausgaben: = 1 215 600 Goldmark

Also über 1,2 Millionen Goldmark müssen allmonatlich aufgebracht werden für einen längst überständig gewordenen und deshalb fast beschäftigungslosen Kontrollapparat, bestehend aus etwa 200 Offizieren nebst Unterpersonal.

Diesen 1,2 Millionen Goldmark für die 200 fremden Offiziere gegenüber betragen die monatlichen Ausgaben für die Gehälter nebst Ortszuschlag sämtlicher Offiziere unseres Reichsheeres nur 688 500 Goldmark!

Krassin über die Folgen der englischen Anerkennung

Der Volkskommissar für Außenhandel, Krassin, läßt sich in der Moskauer Presse ausführlich über die nächsten Folgen der Anerkennung Rußlands durch England aus. Er glaubt, daß schließlich auch Frankreich und sogar die Vereinigten Staaten zu einer anderen Haltung gegenüber Sowjetrußland kommen werden. Für den „Auswurf der russischen Emigranten" bedeute die englische Anerkennung die Vernichtung aller Illusionen und Hoffnungen. Zur wirtschaftlichen Lage Englands bemerkt er, eine furchtbare Gefahr für England bilde die Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich, die „Kapitulation Deutschlands" und die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens der deutschen und französischen Schwerindustrie. England entstehe damit ein neuer furchtbarer Konkurrent. Infolge der Zerstörung des englischen Handels aber verrotte ein großer Teil der englischen Handelsflotte untätig in den Häfen. England habe daher alles Interesse, durch Handelsverbindungen mit Rußland seine Lage zu bessern. Die Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, von Werkzeugen usw. nach Rußland könne aber bedeutend erweitert werden, wenn man der Sowjetregierung langfristige Kredite zur Verfügung stellen würde. Bestimmtestens einige hundert Goldrubel aufwenden müßten. Nach einigen Jahren wäre Rußland barin in der Lage, mit der Rückzahlung zu beginnen und könnte nach einigen Jahrzehnten vollkommen die Anleihe bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402281-17/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 28. Februar.

Die Störung der „Volkspart"-Kundgebung

Die Blätter unserer Linksparteien getern in allen Tonarten über die am Sonntag im „Volkspart" stattgefundene Pfalzkundgebung. Die Pressekabteilung des „Stahlhelms" sendet uns zur Pfalzkundgebung im „Volkspart" noch folgende Einzelheiten: Die Mitglieder des „Stahlhelm" beteiligten sich je nach ihrem Wohnsitz an sämtlichen Veranstaltungen. Ein großer Teil der Gruppen im Norden der Stadt nahm an der Pfalzkundgebung im „Volkspart" teil. Wenn der gesamte Stahlhelm zum „Volkspart" gekommen wäre, dann hätten seine Räume zur Aufnahme aller Mitglieder bei weitem nicht ausgereicht. Von der Halleschen Bevölkerung, wie auch von den Sozialdemokraten, die doch in ihrer Presse ebenfalls auf diese Kundgebung hingewiesen (nicht zur Teilnahme aufgefordert) hatten, war niemand vertreten. Die Sozialdemokraten haben diese Veranstaltung völlig geschwiegen mit der festen Absicht, die Veranstalter am Vorstandsitzch unter sich zu lassen. Diese Absicht wäre auch geglückt, wenn die Nordgruppen des Stahlhelms, die allein den Volksparksaal füllten, nicht erschienen wären. Die Fülle des Saales war für die Drahtzieher äußerst schmerzlich, und wir können heute ihre Erregung verstehen. Nicht verstehen aber können wir das Schimpfen darüber, daß zum ersten Male im „Volkspart" „Deutschland über alles" gesungen wurde, ausgerechnet im „Volkspart" von den nationalen Stahlhelmern. Der Herr Reichspräsident Ebert, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, hat doch selbst das Deutschlandlied zur Nationalhymne vorgeschlagen.

Was in den Linksblättern von wüstem Auftreten der Stahlhelmmitglieder, von Demolieren der Einrichtungen und von Beschmieren der Wände erzählt wird, ist eine große Lüge, die der Wut über die nationale Kundgebung im Arbeiterheim entsprungen ist. Wer von Nichtstahlhelmern an der Kundgebung teilgenommen hat, der konnte feststellen, daß weder Tische noch Wände beschmiert, noch Stühle und Biergläser zertrümmert worden sind. Die kommunistischen oder sozialdemokratischen Störenfriede, die durch Zwischenrufe die Feier verunglimpfen wollten, wurden unter Zuhilfenahme einiger Spazierstöcke schnell an die Luft gesetzt. Wäre dieser Vorfall in der Pfalz passiert, diese kommunistischen Rüpels hätten nicht lebend den Saal verlassen. Einer der kommunistischen Helden wollte sogar den aufsichtführenden Offizier mit dem Stuhle über den Kopf schlagen, so daß sich dieser mit blankgezogener Waffe des Angreifers erwehren mußte. Der amtliche Polizeibericht läßt klar und eindeutig erkennen, daß die Störenfriede den Linksparteien angehört haben.

— **Abendmusik im Dom.** In der Sonntag abends ½6 Uhr im geheizten Dom stattfindenden Abendmusik des Domchores kommen Werke von Bach, Händel, Reger und eine Kantate von Friedrich W. Schönherr unter Mitwirkung namhafter einheimischer Kräfte zum Vortrag. Eintrittsprogramme bei R. Koch.

— **Fünfundzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum.** Am 1. März kann die Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Wilhelm Hendricks in Halle auf ein Vierteljahrhundert Tätigkeit zurückblicken. Die Firma wurde 1899 in Giebichenstein gegründet und erfreut sich noch heute der Leitung ihres Gründers. Als Verlag wurde sie besonders seit etwa zehn Jahren bekannt, vor allem durch die umfangreichen Werke des Halleschen Universitätsdozenten Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra „Die Sagen der Stadt Halle und des Saalkreises" und die „Topographie aller Häuser- und Straßen-Geschichte der Stadt Halle an der Saale". Aber auch die verschiedenen Bände Erzählungen von Armin Stein und Richard Bartolomäus haben den Verlag vorteilhaft bekanntgemacht. — Möge dem Besitzer noch eine lange Reihe erfolgreicher Jahre seiner geschäftlichen Tätigkeit beschieden sein!

Aus Mitteldeutschland

Kirchennot in Anhalt

s. Dessau, 27. Februar.

Mit welcher furchtbaren finanziellen Not die anhaltische Landeskirche jetzt zu kämpfen hat, geht aus einem dem Anhaltischen Landeskirchentage überwiesenen Gesetzentwurfe über den Beamtenbau der evangelischen Kirche in Anhalt hervor. Nach dem Entwurf solle während der ganzen Geltungsdauer des Gesetzes jegliches Gemeindewahlrecht aus Ersparnisrücksichten ruhen. Ferner sollen folgende Pfarrerstellen nicht wieder besetzt werden bzw. ihre Stelleninhaber auch gegen ihren Willen versetzt werden: Kreis Zerbst: Bone, Micksen, Zielko, Niederlepte und das Kreispfarrvikariat; Kreis Dessau: Lauksitz, Scheuder, eine Pfarrstelle an St. Paulus in Dessau, Pötnitz, Rehsen, Pfarrvikariat; Kreis Köthen: Dohndorf, Drosa, Großweihand, Großbadegast, Mergien, Hohnsdorf, Thurau, Kreispfarrvikariat; Kreis Bernburg: Aderstedt, Altenburg, Bernburg St. Aegidien 3, Drohndorf, Großmühlingen, Latdorf, Poley, Kreispfarrvikariat; Kreis Ballenstedt: Gernrode, Opperode, Siptenfelde, Güntersberge. Die Aenderungen, die der Landeskirchenrat dem Landeskirchentag unterbreitet, bedeuten eine einschneidende Verfassungsänderung der Landeskirchenverfassung. Der zur Zeit hier tagende Elterausschuß verwies den Entwurf deshalb an den vor Ostern zusammentretenden Landeskirchentag.

z. **Heiligenstadt**, 26. Febr. (Mitteldeutscher Bauernverein.) Eine zu Leinefelde stattgefundene Versammlung des Mitteldeutschen Bauernvereins beschäftigte sich eingehend mit der durch geschäftliche Mißerfolge und den Weggang des Generalsekretärs geschaffenen Lage. Es kam der einmütige Wille zum Ausdruck, einer durch die Stabilisierung hervorgerufenen vorübergehenden Schwierigkeit und bloßer Personalsachen wegen die Organisation nicht lockern zu lassen. Endgültige Beschlüsse sollen in der Hauptversammlung gefaßt werden.

bg. **Langendorf**, 27. Febr. (Deutscher Abend.) Am Sonnabend, den 23. Februar, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des „Stahlhelm" und „Wehrwolf" einen „Deutschen Abend". Zahlreiche auswärtige Ortsgruppen und Kriegervereine waren vertreten, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Vorsitzende, Inspektor Witerau, begrüßte die Anwesenden, und unter den Klängen des Präsentiermarsches vollzog sich der Einmarsch der Fahnen. Der Hauptredner, Kam. Kemperhölle sprach begeisternd über Ziel und Aufgaben des Stahlhelmbundes. Wie zu seinen letzten Worten, die darin ausklangen, daß wir erst dann ein starkes, freies deutsches Vaterland haben werden, wenn auch der deutsche Arbeiter erkannt hat, wohin die Reise geht und sich von internationalen Ideen frei gemacht hat verstand der Redner, die Zuhörer zu fesseln. Der „Stahlhelm" ist und muß völkisch sein. Lebhaften Beifall ernteten auch die sinnreich gestellten lebenden Bilder. Allgemeine Gesänge und Musikdarbietungen sowie Vorträge wechselten reichhaltig einander ab.

Turnen, Spiel und Sport

O. H. S. K. Ortsgruppe Hallescher Skiklub. Unter Führung von Herrn Schmidt findet am Sonnabend, den 1. März eine Fahrt nach Oberwiesenthal (Erzgebirge) statt. (Ruckfackverpflegung.) Abfahrt Sonnabend vormittags 7.45 über Leipzig-Werdau nach Schwarzenberg (Erzgebirge). Fahrkarte Halle—Schwarzenberg IV. Klasse 3.70 Mark. An Schwarzenberg nachmittags 3.30 mit Skien über Erla, Crandorf, Oberitzdagrün, Zwidau, Tellerhäuser nach dem Fichtelberghaus. (Bequemer Aufstieg.) Ankunft ungefähr 8 Uhr abends. Zimmer mit 1 Bett 3 und 4 Mark. Bei klarem Wetter am anderen Morgen 8 Uhr nach dem Keilberg (Tschechoslowakei. Es empfiehlt sich, irgendeinen Ausweis bei sich zu führen.) Von dort zurück über Fichtelbergbaus, Hamme-Obermittweida nach Mittweida-Machersbach. Von Mittweida-Machersbach mit Bahn zurück nach Halle (Fahrpreis IV. Klasse 3.80 Mark. Ankunft in Halle Sonntag abend 12.36. Etwaige Auskünfte über Zimmerbestellung durch Karl Hans Schmidt, Leipziger Straße 12, Fernruf 3015.)

— **Wetterbericht der Kurverwaltung Braunlage.** Schneehöhe 50—100 Zentimeter, Wegeverhältnisse gebahnt, Fernsicht durch Schneefälle beeinträchtigt. Schönes ruhiges Winterwetter. Prachtvolle Winterlandschaft. Skiführe vorzüglich. — Aller Schneesport gut. Besondere Veranstaltungen in nächster Zeit: Ständige Skikurse. — Preisrodeln für Kurgäste nach Wochenprogramm. — Am Sonntag, den 2. März: Schneeschuhsprunglauf.

— **Wetter-Bericht aus Schierke am Brocken.** Schneehöhe: 85 Zentimeter (5 Zentimeter Neuschnee), Temperatur: Minus 8 Grad, Eisbahn, Skibahn, Rodelbahn, Bobsleighbahn gut. Jeden Tag sportl. Veranstaltungen. Sonnabend und Sonntag: Große Bobrennen.

— **Kurverwaltung Schierke (Harz).** Programm über die sportlichen Veranstaltungen in der Zeit vom 27. Februar bis 2. März 1924: Mittwoch, den 27. Februar, nachmittags 3 Uhr: Kinder-Skiläufe; Donnerstag, den 28. Februar, vormittags 10½ Uhr: Gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Brocken, nachmittags 3 Uhr: Gesellschaftsspiele auf dem Eise; Freitag, den 29. Februar, nachmittags 3 Uhr: Großes Rodelrennen; Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. März, nachmittags 2½ Uhr: Große Bobsleighrennen.

Volkswirtschaft

Die Finanzlage des Reiches

Die soeben veröffentlichte Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse in der zweiten Februardekade zeigt Ablieferungen in Höhe von 130,1 und Auszahlungen von 171,1, also einen Zuschußbedarf von 57 Trillionen Papiermark. Der Gesamtzuschußbedarf des Reiches seit 16. November 1923 erhöht sich damit auf 719,8 Trillion Mark. Bisher ist das für den Februar erwartete Steueraufkommen noch nicht erreicht, was darauf zurückzuführen ist, daß wichtige Steuereinzahlungstermine (Vermögenssteuer, Obligationssteuer) verschoben werden mußten. Das Aufkommen aus diesen Steuern wird zum größten Teil erst Anfang März in die Zentralkasse fließen. Der bisherige Zuschußbedarf für Februar ist vorläufig dem Betriebsmittelfonds entnommen worden.

Oehringen-Bergbau-A.-G. Nachdem der Betrieb im Sobnitzaschacht sich ziemlich befriedigend gestaltet, wird, wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, nach und nach auch der Oehringen-Schacht instand gesetzt werden. Die Kosten für die bis jetzt geschaffenen Anlagen sind sehr bedeutend; mit einem nennenswerten Gewinn wird bis auf weiteres kaum zu rechnen sein.

Leipziger Börse vom 27. Februar

	27. 2.	26. 2.		27. 2.	26. 2.
Abca	3200	3400	Stöhr	77000	78000
Lpz. Hyp.-Bk.	3700	3800	Textilose	4900	5250
Sächs. Bk.	35 000	35 000	Thür. Wolle	9275	28700
Hall Pfänner	24 000	24 000	Titel a. Kt.	38500	41250
Mansfeld	13700	14500	Trähner	13500	13500
Oelsnitz	78000	80 000	Vereinsb.	15200	14000
Allemann	2300	2200	Zittau M. M.	16000	15800
Zimmermann Halle	1400	1400	Balg. Schfenbüg	38000	—
Germania Chemn.	2500	2000	Bayr. Kunstm.	8100	8400
Hartmann Chemn.	8300	8700	Glanz Zucker	27000	27000
Kirchner	81000	82000	Halle Zucker	26000	28000
Peniger	3000	3200	Körbisdf. Zucker	—	—
Winter	—	22600	Kolig. Zucker	6100	8000
Presto	1950	—	Naumb. Kaiserl.	280	3000
Schönherr	1250	13950	Cröllwitz	18500	18500
Schub u. Salzer	14 0	1475	Zerbst	20000	20000
Sondermann	1750	1800	Bärd. Blanchen	2000	2950
Wolan	5800	6500	Herzer	2200	2800
Kollmann	10750	10000	Hupfeld	5800	6000
Zimmm. Chemn.	220	2400	Leob u. Fiedl.	10750	7400
Cassel. Jute	26000	28000	Landf. Kulmb.	6200	6600
Chemn Spinne	12750	13500	Piano Zimm.	12800	13000
Dürkopp	580	600	Zimmer	10.00	9500
Falkenstein	130 0	14000	Naudym. Walther	3500	3600
Gera Jute	33000	33000	Riquet	6500	6750
Kamm. Gautsch	12250	1250 0	Sächs. Werk	3300	3400
Köble	20000	23500	Schneider	9600	7250
Lpz. Baumwolle	51000	51000	Thür. Gas	9600	9750
Lpz. Kammgarn	22500	2600	Preßitz A	—	—
Lpz. Spinn.	6000	6500	Preßitz B	—	—
Lpz. Tricot	5000	6000	Preßitz C	800 —	—
Lpz. Wolle	88000	92000	Hamburger Lagerg	156500	15000
Meerane Kamm.	13000	117.0	Kinetic Steine	12800	1 600
Mitte. Baumwolle Gv.	28600	29750	Emil Pinkau	28500	28600
Mitte Baumw. Bed.	28000	23000	Dermatoid	5750	5750
Rordb. Wollk.	9 000	—	Altenburger Landkrst.	2200	2000
Kamm. Harthau	72000	80000			

Wertbeständige Anleihen

	27. 2.	26. 2.		27. 2.	26. 2.
5 % Anh. Roggenm. *	5200	5600	Oldenb. Hogg.-Anm.†	16800	15600
5 % Bd. Gl. Kohle †	12800	12250	Oldr. Bk. Kohle †	8900	8200
6 % Berl. Hyp. B. G. Pf.	1750	1750	Pr. Goldenk. Gold	1900	1600
Berl. Roggenanl. †	5400	5600	Pr. Kr. Ober. Gold	550	580
5 % Brdb. Kr. Gl. Pf. Ro.	2800	2400	Pr. Gold Komm.	650	650
5 % Braunschw. Lan. Hyp. Bk.	—	—	Pr. Kl. Goldenk. Roggen. *	1200	3400
Brem. Jutiens. Grnd. Kiw. †	11900	11700	5 % Pr. Rg. Roggen-Komm.	3100	3600
6 % Dietrich-Hoechberb.	—	—	5 % Preuß. Kalivw.-Anl.	3400	3400
Mitteld. Kohlenw. †	2000	2000	5 % Pr. Roggenm.-Anl. *	4500	4500
7 % Gv. Landesk. Anhalt Roggenm.-Anleihe *	—	—	5 % Sächs. Bdl.-Roggen *	4400	4400
6 % Gv. Landesk. Anhalt St. Gold	4350	4900	5 % Rhein-Main-Don. G.	2650	2800
5 % Frankf. Pfandbr. St. Gold	1550	1550	5 % Rh.-Westf. Bdl. Rgn.	690	680
8 % Gotha Gdbr.	690	700	5 % do. Rogg. Komm	870	4400
Großstadtm. Hann. A. R †	11600	11600	5 % Roggenrentenbl. *	2800	2900
Großtr. Mannh. Kohl.	18500	18900	5 % Sächs. Brnt. Wt. †	1900	1900
6 % Gen. Bnt. Nr. 8	—	3400	do. Rudg. 8 †	1800	1800
Kur- u. Neum. Rogg. *	3800	3900	do. Rudg. 4 †	6500	6500
Landsch. Hentr.-Rogg. *	3500	3800	5 % Sächs. Staats Rogg	3400	3800
5 % Lpz. Hyp. Bk. Gold	1550	1580	Schles. Vbdl.-Rogg.	1 70	1510
5 % Meckenbg.-Schwer Roggenw.-Anl. II *	4800	5800	Schles. Vbdl.-Rogg.	4800	4650
5 % Meining. Hyp. Bk. Gold	1550	1510	5 % Schw.-G. Gl. Gb. R.	2600	2800
5 % Nedar Gold Anl.	3900	3600	6 % do. Lbch. Rd. Rgg	8800	8400
5 % Nordd. Grundk. Bk. Gold	1520	1580	6 % Thür. ev. Kirche Roggenw.-Anl.	4400	3750
			5 % Weim. Vbdl. Gold	1580	1640
			5 % Westfälische Prov.-Kohle 28 †	11750	11600
			5 % do. Rgg. Pfdbr.	3750	3800
			6 % Zuckerrübenkl. Gold	8100	3900

† Mk. Mk. p. Tonne. * Mk. Mk. p. Zentner. 8 Mk. Mk. p. 100 kg. Mk. p. 100 kg. Mk. p. 1 g.

Und wenn die Welt voll Teufel wär' . . .

83] *Roman von Rudolph Stratz*

(Nachdruckrecht bei August Scherl, G. m. b. H. Berlin.)

„Er ist ein Mensch, der das hat, was ich gar nicht habe: Den Ehrgeiz, überall der erste zu sein. Und du mit ihm."

„Zum Glück hat er den Ehrgeiz, Deutschland zu retten, so wie er dich damals im Felde gerettet hat! Wenn nur alle den Ehrgeiz hätten, Deutschland zu dienen, wie er . . ."

„An seinem guten Willen zweifle ich nicht . . ."

„Wenn alles, auch dank ihm, so kommt, wie es kommen muß — zum Segen für Deutschland in den nächsten Stunden kommen wird . . .

„Lonny . . . hetze dich nicht immer mehr in dein Fieber hinein! Du hast Fieber in den Augen."

„Ich was, meine dummen Nerven haben mir zu parieren, nicht ich ihnen. Ich bin nicht so ein Frauenzimmer von gestern. Ich bin ein Kind unserer Zeit, unserer schrecklichen Zeit. Der Krieg erzieht, Bruno! Aber nun kann dieser schreckliche Erzieher gehen. Es kommt eine bessere Zeit. Ihr werdet uns noch danken, die wir den Glauben an die Menschheit nicht verloren haben."

„Ich glaube an Deutschland."

„Du hast ganz recht gehabt, Bruno — da draußen in dem Moor — daß sich die Deutschen miteinander versöhnen müssen. Aber darüber hinaus müssen sie sich auch mit ihren Feinden versöhnen. Das ist sein — sein großes Werk — woran auch er jetzt heimlich in Paris mitarbeitet."

„Aber vergeblich."

„Nah! Ihr seid immer so kleinmütig, so verbittert. Man möchte rein verzweifeln, wenn man euch so hört, und man sieht selber alles soviel klarer. Die nächsten Stunden werden das Werk krönen, Bruno . . ."

„Mit der Dornenkrone."

„. . . Und er — er in Paris — wird einer der großen, gefeierten Wohltäter unseres Volkes sein, der uns vom Völkerhaß befreit. Jedem, der dazu geholfen hat, daß Deutschland wieder seinen alten Ehrenplatz unter den Völkern einnimmt, wird Deutschland danken. Er wird aufsteigen. Immer höher."

„Und du mit."

Lonny Lotheisen breitete die schlanken Arme aus, als würfe sie eine Last von sich. Ihre lebendige, biegsame Gestalt straffte sich wie eine ungestüm aufschnellende, stählerne Feder.

„Bruno, Bruno! . . . Leben! . . . Wir Deutsche wollen doch auch leben. Leben wie die anderen! Wir haben doch ein Recht dazu. Aus dem Vollen leben und nicht zeitlebens in Sack und Asche herumlaufen und Trübsal blasen und die Kulis spielen, wie euch das so paßt! Oben wollen wir stehen! Groß sein!"

„Lonny: Was heißt Größe, die einem andere schenken?"

„Stolz den Kopf tragen . . ."

„Ja. Aber den Stolz gibt uns keine Senegalneger und kein Japanese. Der muß aus uns selber kommen."

„Und aus Amerika! Die Welt wird neu, Bruno, und nach den Wehen der Neuen Welt. Im größten Stile müssen wir künftig leben, nachdem Amerika uns jetzt geholfen hat."

„Das sind alles nicht deine Worte, Lonny! Aus denen klingt die fremde Stimme. Du hast dein Sprüchlein gut auswendig gelernt."

„Auswendig heißt auf französisch: Mit dem Herzen:. Ja, ich hab' es mit dem Herzen gelernt und begriffen, worauf es ankommt, wenn wir leben wollen: Vogelschau, nicht Froschperspektive. . ."

„Ich kenne diese Phrasen . . ."

„Eine Gemeinschaft aller Ausnahmemenschen zum Wiederaufbau der Menschheit. Nicht das wüste, schmutzige, ekelhafte Treiben wie jetzt bei uns in Deutschland. Das Glück steht schon vor der Türe. Oder ich stehe wie ein Kind vor der Weihnachtstüre von Versailles."

Bruno Lotheisen erwiderte nichts mehr. Er setzte sich und sah vor sich hin. Er fühlte über sich einen Schatten. Seine Frau stand dicht vor ihm, wildatmend, die Hände in Entschlußkraft geballt, zwei heiße Sonnen von Augen fengten auf ihn herab.

„Noch einmal: Warum bist du von mir, Bruno — ohne daß ich dir Anlaß gegeben hab'?"

Er hob langsam den Blick zu ihr.

„Weil ich dich liebte und sah, daß du mich nicht mehr liebst. Das hielt ich nicht mehr aus. Die Verzweiflung trieb mich fort. Ich wußte selber nicht recht, was ich tat . . und wohl auch nicht, was ich dir antat . . ."

Müde stand er auf. Sie beide in kurzem Schweigen. Aug' in Auge. Er versetzte leise:

„Ich hab' viel mehr durchgemacht, Lonny, als du begreifen kannst. Ich kam heim. Ich fand dein Herz entfremdet. Ich habe geduldig um deine Liebe gedient. Ich habe gehofft. Geglaubt. Gebetet. Gewartet. Umsonst."

Dann hörte sie, wie aus der Ferne, seine Stimme:

„Ich liebe dich immer noch, Lonny. So wie je. Ich will dir den letzten äußeren Beweis meiner Liebe geben: Ich gebe dich frei . . . Ich will nicht dein Unglück sein, so wie du meines geworden bist. Ich werde keine andere Frau heiraten. Mein Leben lang nicht. Für mich bleibst du meine Frau. Oder sagen wir: meine verstorbene Frau. Das braucht dich nicht zu stören. Gehe ins Leben. Lebe, wie du's versteht. Werde glücklich, wenn du kannst. Vergiß mich."

Er wandte sich zum Abschied. Er blieb noch stehen. Er sagte:

„Wir haben uns zum letzten Male im Leben gesehen, Lonny. Ich will dir noch danken. Du hast mich durch Jahre seht . . . sehr glücklich gemacht."

Lonny Lotheisen lehnte am Fenster, das Antlitz halb von ihm abgewendet. Nun weinte sie bitterlich. Er konnte aus ihrem leisen Nicken lesen: Du mich auch . . ."

„Wir wollen in dieser letzten Minute, Lonny, nur an das Gute und Schöne denken, was uns in glücklicheren Jahren, im Frieden, beschieden war . . ."

Er nahm ihre kalten, willenlosen Finger:

„Mir ist, als faßte ich die Hand einer Toten," sagte er, „es tut weh . . ."

Sie schluchzte leise.

„Du bist viel besser, Bruno, als ich glaubte . . ."

Bruno Lotheisen ließ ihre Hand los. Sie fiel schlaff an ihrem schlanken Körper nieder und hing wie leblos.

„Ich habe geträumt, Lonny — einmal nachts — diesen Winter — du gingst im Traum von mir weg — in einem weißen Kleid — über grüne Wiesen — immer weiter. Ich konnte nicht nach. Meine Füße waren wie von Blei. Ich bin aufgewacht und habe mich im Bett aufgerichtet. Du wartest noch da neben mir — dein schlanker Körper — deine süße Nähe — aber nicht du. Deine Seele war weg. Da ging ich endlich auch weg von dir. Ich hatte es nicht verdient . . ."

„Ach, Bruno . . . Was ist ein armer Mensch? Es wirft einen hin und her. Es kommt über einen. Ich hab' es nicht gewollt. Was mir geschah, im Guten und Bösen — ich hab's nicht getan — ich hab's nur erlitten. Ich bin eine Frau. Ich kann mein Schicksal nicht bestimmen. Es nimmt mich."

„Er hat dich mir genommen. Leb' wohl."

Die Türe, die Bruno Lotheisen aufklinken wollte, öffnete sich von außen selbst. Sie wurde nach hastigem, rücksichtslosem Trommelschlag zweier Finger ungestüm aufgestoßen. Feldgrau. Blondes Haar — weißlich beinahe, so braungebeizt war von Flanderns Meerwind und Westfalands Sonne und Mazedoniens Sumpfglut das junge Gesicht. Auf besten harter, frühgereifter Männlichkeit traten jetzt auf einmal, wie Schützengräben im Feld, alle Leidensfurchen von vierein halb furchtbaren Jahren hervor. Dünne Gramlinien um den frischen, hartlosen Mund. Leise Runzeln ewiger, gespannter Todeserwartung auf den Stirne. Die bittere Hoffnungslosigkeit des Ausgangs in den stählernen blauen Augen. Dabei lachte der unheimliche Geselle. Lachte. Es war kein gutes Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402281-17/fragment/page=0003

Versicherungsaktien. An der Berliner Börse macht sich eine von Tag zu Tag stärker werdende Nachfrage nach Versicherungsaktien bemerkbar, sodaß schon verschiedentlich starke Reparierungen vorgenommen werden mußten. Es ist nicht unwahrscheinlich und nur zu begrüßen, daß einerseits durch die Umstellung der Versicherungs-Gesellschaften auf reines Goldmarkgeschäft und den Fortfall der hemmenden reichsgesetzlichen Kapitalsanlage-Vorschriften auf sog. mündelsichere Papiere andererseits die Versicherungsaktien wieder das werden, was sie in Friedenszeiten waren; ein solides Anlagepapier, mit dem zwar keine Spekulationsgewinne zu machen sind, das aber sahr um so sicherer ist.

Handelsregister Halle. Neueintragungen: O. H. G. K. A. Wilhelm König u. Co., Großhandelhandlung, Halle. * Gustav Baum, Halle. * Karl Haase, Halle. — Aenderungen: Gütcher und Oberthür, Halle (Auflösung des Gesellschaftsverhältnisses). * Siedlungsgesellschaft Sachsenland G. m. b. H., Halle (Satzungen). * Sächs.-Thür. Schuhindustrie, G. m. b. H., Halle (Geschäftsführung). * Elektro-Bau- und Reparaturgesellschaft m. b. H., Halle (Geschäftsführung).

Gostlarer Bank A. G. in Gostlar (Harz). In der am 19. März stattfindenden ordentlichen Generalversammlung soll u. a. eine Aenderung des § 5 der Satzung betreffend die Vollzahlung der Vorzugsaktien vorgenommen werden.

Notierung des Danziger Gulden in Berlin. Vom 1. März ab wird der Danziger Gulden an der Berliner Börse amtlich notiert werden. Die Notiz erfolgt zu je 100 Einheiten in Billionen Mark.

Wertpapiere.

Berlin, 27. Febr. (Schluß- und Nachbörse.) Der Schluß der Börse zeigte heute ähnlich wie in den letzten Tagen außerordentlich geringe Geschäftstätigkeit. Sogar die Beleihung einiger Märkte, die in den letzten Tagen gegen Schluß sich geigte, fiel heute fort. Es notierten u. a.: Accumulatoren 49,25, Bochumer Guß 72,75, Felten u. Guilleaume 33,5, Hannoversche Waggon 21,25, Kattowitzer Berg 52,9, Nordd. Wolle 64, Scheidemandel 39,5. Von Sachwerten sind bemerkenswert: Roggenrenten 3,9, Anhalter Roggen 5,2, Badische Kohle 12,3, Berliner Roggen 5,4, Getreiderentenbriefe 3,6, Rhein-Main-Donau 2,65, Ostpreußen Kohle 8,2. Auch Bankwerte lagen im wesentlichen unverändert. B. G. M. 11,25, Bank f. Brau 2,9, Darmstädter u. National 14,8, Deutsche Bank 14,125, Leipziger Creditanstalt 3,1. Schiffahrtswerte lagen durchschnittlich etwas schwächer. Deutsch Austral. 53, Hamburg-Süd 49,25, Hansa Dampfer 19, Ostasiat 6,875. Reichsanleihen lagen unverändert, eine Kleinigkeit abgeschwächt. Die Sprog. Deutsche Reichsanleihe 1010. Ausländische Werten wurden zum Schluß mit unveränderten Kursen genannt.

(Kassamarkt.) Auch der Einheitsmarkt zeigte die Lustlose Stimmung der Vortage. Die abgeschwächten Werte unterwogen bedeutend, wenn auch die Veränderungen keine größeren Ausmaße annahmen. Niedriger lagen u. a.: Hochwerte 2, Strafsunder Spielkarten 10, Deutsch Jute 3, Anterwerke 2, Kammerichwerke 2, Rhein.-Westfäl. Kalk 2, Anhalter Kohlen 3,5, Magdeburger Bergwerk 4, Wunderlich 3. Höher notierten u. a.: Merkur Wolle 0,5, Ostpreußische Wollwäscherei 5, Hotelbetriebsgesellschaft 5, Braunschweiger Kohlen 3.

Leipzig, 27. Febr. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 2,4, Heckert —, Kammgarn Silberfix. 2,65, Leh Arnstadt —, Plauter Apog 0,43, Polack Gummi 3,1, Riesaer Baum 0,32, Wolf Bucau —, Zörbig Bank 0,35.

Devisen.

Budapest 23 492 G., 23 718 Br., **Warschau** —, G., —, Br., **Kattowitz** 464 G., 476 Br., **Riga** —, G., —, Br., **Reval** 10 989 G., 11 211 Br., **Kowno** 435 600 G., 444 400 Br., **Polen** 433 G., 457 Br., **Lettland** 780 000 G., 820 000 Br., **Estland** 10 040 G., 10 560 Br., **Litauen** 414 400 G., 435 600 Br.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: **Adolf Lindemann.**
Verantwortlich für die Politik: **Adolf Lindemann**; für Volkswirtschaft und Wirtschaftsleben: **Dr. Fritz Seitz**; für Kunst und Unterhaltung und Sport: **Dr. Erich Seßlerin**. Für den Anzeigenteil: **Paul Hoffmann** in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: **Alfred W. Kunze.**

Berliner Börse vom 27. Februar 1924

In Billionen Mk.

	26.2.	27.2.
Dtsch.-Italien	4.2	4.2
Dt. Dollarschatz	—	—

In Milliarden Proz.

	26.2.	27.2.
D. Reichsanl.	5	115
do. do.	4	525
do. do.	3½	350
do. do.	3	—
Kriegsanl.	—	3.3
Schutzgebiete	4	3150
D. Sp.-Anl.	—	185
Pr. Kons. A.	4	439
do. do.	3½	375
do. do.	3	590
Pr. Anl.	4	1080
do. Eisb.-Ob.	3	2300
Hamb. S. R.	3½	—
do. St. A. 19	4½	40
Lodz 07 14	4	560
Sächs. Anl.	4	450
Bad. St. A.	4	220
do. St. A.	3½	380
Sachsen Anl.	—	9
do. 22	—	110
Mitteldeutsche	3½	—
Pr. Pfandbr.	4	—
Meiningen	4	—
Pr. Bodenkr.	4	—

In Billionen Proz.

	26.2.	27.2.
Mexik. 1899	12	—
do. 1904	2	—
Dest. S. 1	4½	7.37
do. Eisb. A	4½	3.6
do. Gold	4	14.75
Rum. konv.	4	1.9
Türk. Ad. A	4	8.5
Türk. Anl. A	—	—
do. A. 03	4	8.25
do. A. 08	4	8
do. Zoll 11	4	11.37
Türkenlos	2	27.1
Ung. S. R. 13	4½	—
Ug. Gold R.	4	7.62
do. Kron R.	4	1.37
Mex. Bew. Anl.	1	—
D.-Ost. Bahn	4	10
do. Gold pf.	4	—
Südost. 13. 14	4½	8.75
Anatolier I	4½	16
do. II	4½	12.75
Dt. Ostafr.	4	8.1
Kam. Eisb.	—	2
N.-Guinea	4	8.75
Otav.-Mdb.	4	36
Stb. W. Afr.	—	—
Bali. A.	—	32.75
Canada	—	12.5
Ost. Ung. St.	—	—

		26.2.	27.2.
Brachw. L.	100	59	60
Hibst. Bkr.	100	86	86
Hall. Hett.	—	15.25	15
Schaut. B	—	1.6	1.6
do	—	—	—
A.L.u.Strb.	60	40	46.1
	40	47	46.1
Argo Da.	200	—	—
Dt. Asst. D.	200	56	52
B. A. Fak.	3	40.3	39.25
Hb.-A. Rd.	80	5.7	5.8
B. Bismk.	100	49	49
Jansa A.	50	20.5	19.125
Nordd. Lloyd	30	9.25	8.575
Schle. Dpf.	50	21	22
V. Elbe-Gr.	100	6.125	6
BEI Werke	125	12.5	12.5
Barm. Bkv.	150	4.6	4.3
B. Hyp. W.	150	5.375	5.2
Berg. M. in.	50	1.9	1.9
Berl. H. g.	20	55.1	52.75
do. Hyp. B.	5	3	3.2
Bremer B.	12	1.6	1.5
Chem. Bkv.	15	—	—
Dresdner B.	150	7.87	7.5
Dtsch. Prv.	100	4.3	4.3
Darmst. Bk.	200	14.75	14.75
Dt. As. B.	—	29.6	29.5
Deutsch.	300	14.9	14.1
do. Hyp. B.	75	11.75	11.5
Dt. Uebs.	100	79	78.5
Disc.-Ges.	250	18.5	18
Dresd. Bk.	200	9.3	9
Ess. Credit	100	5.9	5.5
Gothaer Gdb.	100	3	2.8
Hall. Skv.	100	3.25	3
Hb. Hy. B.	112	11.75	11.5
Hy. Cred.	200	3.2	3.1
Meingld. B.	12	3	3.1
Mitld. C. B.	120	3	2.8
Nddt. Gdb.	100	8.4	8.4
Osnabr. B.	100	2.3	2.3
Oest. Cred.	100	0.625	0.625
do. Landdb.	—	—	—
Pfd. Kr. B.	50	2.6	2.7
Preuß. Bod.	12	3.2	3.1
Pr. Zentrdb.	10	3.5	3.9
do. Pfdbr.	30	8.25	7.5
Reichsbk.	40	42	40.5
Rheinb.	4	4.1	4
Sächs. Bk.	8	—	—
Westf. B.	10	5	4
Württ. Nt.	100	0.4	0.4
Wien. U. B.	125	0.6	0.6
Berl. Kindl.	45	69	67
Dt. Bierbr.	22	0.625	0.1
Engelhardt	30	38	38
Frankenbr.	20	—	—
Landrew.	90	35	33
Löwenbr.	50	—	—
Schultheiß	50	31.5	30.5
Dtsch. A.	50	26.25	27
Dürr.	50	—	—
Glückl. Gb.	40	22.5	22.5
Hohlbrein	35	15.6	15.3
Jolasten	40	42	38
Kiel. Schl.	24	20	—
Leipz. Bier	50	13.5	13.5
Lindener	30	27	26.5
Reichelbr.	20	25.5	52.75
v. Tucher	25	24.	24.5
Aschl. Leder	70	7	7
do. Spinn.	10	1.5	1
Akkum. F.	25	48	40.25
Adler F. Z.	10	16.4	15.5
Adl. Kupp.	40	114	114
Adlh. Glas.	125	19.5	18.6
Adler W.	130	4	3.8
A. G. f. Ab.	30	19.25	19.125
A. G. f. B.	40	1.3	1.3
A. G. f. Bergb.	100	12.5	12.25
A. G. f. Bau	100	1.1	1.1
A. G. f. Chem.	100	55	56.5
A. G. f. Gas	100	2.2	2.2
A. G. f. Verk.	100	55	56.5
Ges. f. Elektr.	100	96	96

		26.2.	27.2.
Alexander	25	4.75	4.5
Alt. Dell.	150	4.8	4.7
Alt. Gron.	50	5.1	5
Altenbrk.	50	1.6	1.6
Allg. El. G.	25	13.3	13.25
do. V. A.	6	10	9.5
do. Lit. B.	100	71	67.25
Ch. Spinn.	150	13.75	13
R. Hilfge.	100	4.75	4.5
Conc. Ch. F.	50	60.5	60
do. Spinn.	80	5	5.5
Delebang.	100	6.5	6.5
Deutsch. Erd.	150	13.5	12.75
Daimler M.	200	5.375	5.1
Deimech. L.	150	19.25	19
Dtsch. Erdöl	100	20.2	20.75
Dt. Atl. Tel.	7	67	70
Dt. Luxb. B.	80	61	63.75
do. Nidl. Tl.	—	41	4.
do. Stdls. T.	5	—	—
do. Asphalt	100	8	8.4
dto. Beck	75	47.75	48
do. Eb. Sig.	15	6.5	6.4
do. Erdöl	100	66.25	65.5
Dt. Faergl.	—	3.8	3.9
Dessau. Gas	100	7.2	7.1
do. Jutespinn.	27	44	44
do. Kabelw.	100	2.4	2.4
do. Kalkw.	100	68.5	65.75
do. Maschin.	50	8	8.4
do. Maschf.	100	9.75	9.5
do. Schub.	100	36	36.90
do. Ziegel.	100	21	21
do. Steinz.	100	15.375	15
do. Ill. u. Kb.	10	4.75	4.625
do. T. u. Sk.	25	7.5	7
		9.4	9.6
do. Eisenh.	75	9.5	9.125
Dtsch. Erdöl	100	—	—
F. Dip. Zucker	100	3.1	2.9
Dortm. St. Pr.	50	23	23
Donnersmarck	10	16.5	15
Döring u. Co.	10	3.5	3
Dtl. Gubeisen	50	14.625	13.375
Drdn. A. B.	100	14.6	13.25
do. Gardin.	30	6.1	4.9
do. Schlipr.	100	3.25	3.25
do. Zucker	100	17.5	19.25
Dürkopp	50	21.5	19.75
Dusch. Weyl	5	10.1	16
do. Kaiserm.	20	22	20
do. Maschf.	100	9.9	9.25
Dux. Wagg.	50	5.7	6.1
Dyn. Nobel	100	12.75	10.3
Eckert M.	100	26	23.5
Eggersdorf	50	19.5	18
Elektr. Zell	75	70	70
Elektrk. C.	750	70	77
Elektrgesch.	50	33.25	33.25
Elmo. L. A.	100	70	41
Elmo. L. A. U.	175	10	9.87
Held & Fr.	20	1.9	1.9
Emdener V.	100	70	41
Hildeb. Mg.	100	8.5	8.5
Hiliger v.	175	22	22
Hilpert-Nb.	60	2.6	2.6
Hilpert-M.	80	6.0	6.8
Hindr. Auf.	93	13.7	14
Hirsch Kupfer	100	45.5	41.5
Hirsch L. Z.	100	59.5	58.8
Höchstfrbw.	5	19	18
Hochdtsch.	5	66.75	67
Hoffm. Stk.	50	5.75	5.1
Hornbl. Hbr.	100	47.5	46.25
Hotel Bristol	15	4.37	4.25
Hotelbr. Ges.	50	21	19
Hotelbr. Ges.	100	60	65
Hu. Jo. V. A.	5	1.1	1
Howaldtsw.	50	33.25	32
Hoz. Guldin.	200	26	29
Hutschenr.	100	14	13
Humboldm.	30	3.1	3.1
Hupfeld L.	10	6.1	5.7
Hutschenr.	125	12.4	12
L. Hutsche.	60	44	43

		26.2.	27.2.
Fland. Bkb.	200	6.7	6.5
Fdsh Schiff	20	47	49
Fläther M.	80	26.25	26.5
Frankenstein	100	2.3	2.2
Fraust. Zf.	45	30	36
Freund M.	30	31	30
Frdr. Kallm.	100	46	40
Frdr. Hütte	45	—	—
Frister R.	100	6	6
Fuchs Bg.	150	10	9
Fuchs Waz.	4	2.75	2.6
Gaggen. G.	125	7	7
Ldw. Gand.	250	1.8	1.87
Gebh. Light	100	10.5	10
Gebh. & Kn.	125	11.5	10
Gebek. Berl.	60	56.62	56.7
do. Gdb.	20	3.5	3.6
Genech. E.	300	31.25	25
Germ. Zem.	100	15.6	17.75
Gerrh. Gl.	214	56.6	55.5
G. f. el. Unt.	100	5	5
Gildemeister	35	76	77
Girm. Jäkl.	150	25.4	24.5
Gladb. Tex.	20	6.4	6.5
dr. Wollfäd.	20	38	38.8
Glückauf	100	3.5	3.8
Glas Brook.	300	38	1.35
Glasm. Sch.	100	116	118.5
Glanz Zm.	285	27.25	27
Glockstahl	100	48.5	50
Gödh. Gbr.	100	29.25	27.5
Goldschl. I.	150	20	18.5
Görl. Wag.	45	9	8.2
G. f. Gorss	50	13.37	11.62
Gotha	—	5.5	5.3
Gropp. W.	45	60	77
Grevenbr.	100	17	17.25
Grimm. Mz.	100	44	41
Grusch. V.	14	7	6.7
E. Grusch.	100	10.5	10.37
Guim. Bd.	25	12.25	12.1
Habmann	50	3	2.75
Hackethr.	150	4	4
Hagelberg	100	12.75	13.5
Hall. Masch.	240	29	28
Ham. E. W.	100	6.	6.5
Hamm. Mz.	100	20.37	18.5
Hdlg. I. Gr.	100	10	9.5
do. Masch.	75	112	—
Hanf. Fr. W.	30	22.5	21.25
Hansa L. S.	5	2.4	2.31
Harb. W.	50	3	2.7
Harpe Bl.	150	11.5	11.5
Hark. BSt.	150	20	17.5
Hasch. Kr.	10	40	42
Hasg. Bl.	100	13	13
Hartm. S.	50	9.1	8.62
Hartmann	100	—	—
Heckm. C.	750	70	77
Heilwgsch.	50	33.25	33.25
Hein. L.	100	70	41
Hein. L. & U.	175	10	9.87
Held & Fr.	20	1.9	1.9
Emdener V.	100	70	41
Hildeb. Mg.	100	8.5	8.5
Hiliger v.	175	22	22
Hilpert-M.	80	2.6	2.6
Hilpert-M.	80	6.0	6.8
Hindr. Auf.	93	13.7	14
Hirsch Kupfer	100	45.5	41.5
Hirsch L. Z.	100	59.5	58.8
Höchstfrbw.	5	19	18
Hochdtsch.	5	66.75	67
Hoffm. Stk.	50	5.75	5.1
Hornbl. Hbr.	100	47.5	46.25
Hotel Bristol	15	4.37	4.25
Hotelbr. Ges.	50	21	19
Hotelbr. Ges.	100	60	65
Hu. Jo. V. A.	5	1.1	1
Howaldtsw.	50	33.25	32
Hoz. Guldin.	200	26	29
Hutschenr.	100	14	13
Humboldm.	30	3.1	3.1
Hupfeld L.	10	6.1	5.7
Hutschenr.	125	12.4	12
L. Hutsche.	60	44	43

		26.2.	27.2.
Hüttenw. Nd.	100	2.	—
Ilsenberg.	100	32.5	30
Industrieb.	100	3.6	3.4
Inst. Anph.	100	5.3	5.2
J. Behrens	100	11.5	11.5
Jndst. Ca.	30	11.3	10.5
Ilse Bergb.	20	2.75	2.75
Jäl Zucker	706	26	26
Jungh. Gbr.	30	13.5	13.1
Kahla Porz.	20	19.25	18.5
Kalihandel	100	33.25	31.12
Kahl. Anl.	100	—	—
Kali. Asch.	15	23.37	22.5
Kdb. V.-A.	5	6	6
Kalker Sa.	50	67	62
Kamm. W.	145	64	62
Kdb. Asbz.	100	35	35
Kapler M.	15	11.75	10.25
Karlr. M.	5	6.87	5.5
Kartoffel.	25	5.12	5
Kasel. Fdt.	100	34.5	33
Katter Bg.	—	64.4	57.9
Kaugummi	—	2.5	2.4
Keramag.	100	7.1	6.4
Keula Eis.	20	16.4	16.4
Kieln. Gz.	100	21	12.75
F. Klaus. S.	100	20.25	20.5
Klöckn. W.	30	53.5	53.5
Koch Nd.	150	48	47
Köln. Stk.	40	30.75	30
Kohlndnes. L.	140	155	—
Kohlschein.	100	22.87	21.75
Köln-Jos.	50	38	38.4
Köln-Neuss.	50	69.25	68
Köln-Rottw.	100	12	12
Kln. G. a. E.	150	5	4.57
Kolsch W.	50	20	20
Kögl. Lrz.	15	68	66
do. Waisen.	100	—	—
Kögiswalz.	50	—	—
Kugelfr.	20	33	34
Kont. Asph.	100	21	20.5
K. A. E. Vorz.	162	37.1	37
Kattwitz.	100	33.75	32.9
Körbisd. Z.	100	125	130
Kortig. Geb.	100	14.7	13.7
Korg. Eis.	100	19	19.6
Kostb. Zell.	250	24	27
Krauss & Co.	100	9.5	9.6
Kreffb.	100	20.25	20.5
G. Kroma.	75	3.	9.25
Kronprstl.	200	34.9	34
Kronpr. Rud.	150	11.5	7.1
Kruschw. Z.	300	62	60
Kunstseide	50	6.5	6
Kunstsp. Bd.	100	15	14
Kyffh. Hü.	50	8.5	8.25
Lahm. & Co.	300	18.1	18.25
Laurahütt	500	22.75	21.75
Lederm. Ob.	10	7.5	7.2
Leipz. Gum.	50	2.	2.6
Lpz. Tr. Z.	40	13.25	13
Leopd. Gr.	100	10	10
Leop. Gr.	100	20	18
Lindes L.	100	3.1	3.1
Lindenbrr.	100	11.5	11.5
Lindenbl.	100	62.75	61
Lindstr. C.	400	28.5	28
Lingel Sch.	25	8	8.5
Lingner	625	36	35
Linke H. L.	240	34.5	33.9
Lobepotsch.	100	20.12	21.25
Loewenb. C.	50	54.25	—
Dtsch. Lin.	100	145	—
Lorenz W.	100	8.62	8.5
Lothr. Pf. Z.	50	17.8	17
Luckaus.	50	8.5	6.5
Ludwig. M.	100	6.1	6.1
Lutsch. W.	50	4.	44
Luther M.	100	5.25	5.5
Agdr.	30	97.5	93
Lud. Walter	60	8.5	8.5
Magdr. U.	50	3.7	4
Manne. A.	10	31.5	32
Manfeld.	100	24.75	14.5
Mannesm.	50	50.25	48.5

		26.2.	27.2.
Mansfeld	150	14.5	13.75
Mar. cus B.	35	99.5	87
Marien Kgr.	—	11.5	12
Mark. Wrfbr.	—	—	—
Mkt. Kühlh.	30	9	9.75
Mstk. a. M.	125	12	11
M. Baum.	35	47.5	52.5
do. Bresler	100	14	13.25
do. Buckau	100	12.9	12.75
do. Kammg.	100	31	29.75
dazmilias	5	10.25	9.4
M. W. Lind.	100	14.1	12.8
Mbch. Bgr.	100	31	29.75
M. W. Zittau	100	11.25	11
Meguin. A.	40	24.75	24.75
Metallgesellsch.	125	50	50
Rüdergärb.	80	127	124
Rombach.	25	32.5	31.37
Rosenb. P.	100	60.5	61.36
Rositz. Bk.	10	32.5	31
Rs. Zucker	60	61	60.5
Rotgerber	100	6.6	6.8
Rückforth	100	2.6	2.6
Ruscher	20	4.4	5.25
Rutgerw.	200	22.4	21.75
Sachsenw.	50	3.3	3.25
do. Kartons	150	4.75	4.75
do. Gl. Dahl	100	47.5	49
do. Kamm.	350	—	—
do. Th. P. Z.	100	17	16
do. Waggon	100	8	7.6
do. Wlldf.	100	12.5	12.25
Salinesaltw.	40	44	42
Sangerh. M.	30	40	40
Sch. Schuh.	20	2.4	2.375
Sauerbr. M.	25	10.6	9.9
Saxon. F. Z.	15	19.4	18
Schaffl. Bkl.	100	11.1	11.25
Scheidemdl.	75	41.75	39.5
Scher. chw.	100	60	60
Schesch. W.	16	38	33
Schl. B. u. Z.	100	47	19.25
do. St.-Pr.	254	56	55
do. Ulrm.	38	32.9	30
do. Leln. K.	100	20	18
do. Mnnem.	5	3.5	34
do. Wlsd.	100	19	18.5
do. Textil	42	7.5	7
Schlbhlzm.	150	—	—
Schl. Zm.	100	9.75	9.7
Schoell. Bz.	100	111	107
Schoenw.	100	14	11.25
Schuch.	75	6.1	6.5
Schönbch.	75	67	66
Schoeneck	100	9.5	9.5
Schwarzk.	100	11.5	10.5
Schw. Bd.	100	4.5	4.5
Schwartz	100	18.5	18.5
Sächs. Gu.	100	42.5	40.25
Sächs. Wb.	100	4.1	4.1
Sächs. Z.	100	2.5	2.5
Salzdf. Z.	100	2.5	2.5
Salzm. Z.	100	2.5	2.5
Salzw. Z.	100	2.5	2.5
Salzuf. Z.	100	2.5	2.5
Salzgit. Z.	100	2.5	2.5
Sch. V.-A.	5	2.1	2.1
do. Tull.	100	15.25	17.5
Volksfl. A.	100	14.6	14
Vorw. Bkl.	100	2.1	2.1
Vorw. Port.	100	43	41.75
Wanderer	150	14.87	14.2
Warstbrg.	50	18.	17.5
Wasserlos	50	4.5	4.5
Wegelitzw.	50	6.7	7
Wegelitzl.	50	8.75	8.75
Weserz. P.	100	15	16
Westeb. W.	100	16	15.5
Wersch. W.	100	103	101
Wester Al.	100	10.75	10.5
Westeel. L.	127	23.5	23.5
Westerbl.	100	34.5	33.75
Westfäl. K.	100	12	11.5
Wolfbrthn.	100	70.25	70
Zschm. L.	100	30.5	30.5
do. Kupfer	15	9.7	9.5
Weyersdf.	25	—	—
Wick. Pz.	250	30	31
Wickl. Kb.	100	30	30
Wiesl. H. w.	100	20	19.25
Wilh. Hütte	30	9.75	9.5
Wilh. Amy	100	19.25	19.25
Wilh. Gas	100	26.5	16.75
Witt. Gas	100	44.75	43
Witkl. Fäl.	100	13.1	14
Wol.	100	15	14
Wredem.	30	7.5	7.5
Wunderl.	60	37	34
Zellst. Hrbg.	100	69	67
Zellst. Ver.	100	2.9	2.75
do. Waldh.	50	16.75	14.2
Zimm. Bau	100	2.25	2.1
Zwickau	20	3.5	3.5

		26.2.	27.2.
Tafelglas	100	10.4	10
Teckbdsch.	200	21.75	18.75
Teichg. Ab.	17	4.25	4.3
Tel. Berl.	35	7.75	7.125
Telt.-Kan.	6	7.5	6
Tempelhof	10	11	11
Terra AG.	100	8.3	8.125
Test. Mieh.	100	45	42
Thom. Pr.	70	53	—
Thüringerf.	75	6	6
Thörl Bier	100	63	68
Tietz A.	150	40	46
Tivoli A. G.	100	5.2	5.1
Triptis	150	23.25	23
Tuch Asch	5	8.5	8
Tullfl. Hbg.	100	44	43
G. Unger	100	10.5	10.2
Union Bau	80	3.1	2.1
Unf. chem.	100	27.25	28
Unionw. M.	75	16	16
Unionbl.	15	12	11.75
Vars. Pap.	200	10.6	10.1
Ver. BF. Gu.	10	6.6	6.4
do. Mörtel	0	0	0.125
do. chmbl.	5	27.25	—
do. dt. Nickl.	10	37.5	37.7
do. dt. Petr.	0	—	—
do. Flach.	50	—	—
do. Glas.	50	—	63
do. Gothan	40	2.2	2.125
do. Kohl AG.	100	68.1	68
do. Metall.	300	5.3	4.5
do. M. Tuchf.	200	6.75	5.75
do. Metallh.	1	23.5	22.9
do. Nawarl.	1	22.5	22.5
do. Zucker.	150	30	30
do. Schmitz.	250	17	17.75
do. Frk. Sch.	0	3.81	—
do. Smyr.	1	4.25	4.125
do. Thür. M.	125	18.9	18.1
do. Ultram.	38	32.9	30
do. Zyp. W.	100	120	123
Viktoria	50	4.25	4.5
Vogtländ.	1	3.9	3.8
Vogtl. W.	24	15.5	15.5
Vgtl. Masch.	25	4	4
Vo. V.-A.	5	2.1	2.1
do. Tull	100	15.25	17.5
Volksfl. A.	100	14.6	14